

Sprüche und Weisheiten

Über die Geheimnisse des Lebens, die Natur und über das Universums glauben die Menschen mit ihrem Wissen und ihren Verstand herrschen zu können. Sie glauben, alles entschleiern zu dürfen und die Macht dazu zu besitzen. Der dem Zufall unterworfenen Mensch glaubt, die Geheimnisse der Schöpfung und des Universums ergründen zu können.

Über das Unsichtbare und die irdischen Dinge aber haben nur die Götter oder die uns erschaffende Macht Gewissheit. Uns Menschen ist nur die Mutmaßung, nur die stets begrenzte Erklärung und Erkenntnis sowie der Versuch gestattet.

Und nichts hat Bestand von all dem, was die Menschen einst und jetzt in der Welt für groß und wichtig hielten. Davon erzählen schon die alten Sagen, wenn sie vom Schicksal der Sieger künden.

Reichtum

Wenn du alles verloren hast, wenn du flüchten musstest oder gejagt wurdest oder wenn du morgen gezwungen wirst, ins Altersheim oder gar da Pflegeheim zu gehen und dann gefragt wirst, was du mitzunehmen gedenkst, so sage, wie einst Solon zu König Krösus:

" Ich trage all das Meine in mir und mit mir."

Solon

Hast du je etwas Prächtigeres gesehen, als meinen Palast , als meine prunkvollen Gewänder, als die von glitzernden Edelsteinen geschmückten Frauen und meine goldenen Gemächer, fragte König Krösus.

" Ja, einen Pfau!", erwiderte Solon.

Wahres Glück

Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen. Der Tod alleine erlöst uns von aller Mühsal und gibt uns Ruhe, Ausgeglichenheit und köstlichen Frieden. In der inneren Meeresstille zu ruhen, ist Erlösung und höchstes Glück zugleich.

Herrschaft und Gewalt

Es kann keine Herrschaft dauerhaft auf Macht und Gewalt gegründet werden. Gewalt alleine ist kein Baustein, weder für ein glückvolles und friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft, noch für ein dauerhaftes Staatswesen.

Schiebe doch nicht schamlos dem Schicksal und den bösen Mächten oder gar den Göttern die Schuld für Gewaltherrschaft und Tyrannei in die Schuhe.

Ist es nicht so, dass auch ihr dem Tyrannen in ehrerbietigem Opportunismus die Leiter gehalten und seine Schuhe geputzt habt?

Es war doch so, dass jeder von euch in aller Heimlichkeit und mit der Schläue des Fuchses versucht hat, nur seinen eigenen Vorteil zu erringen, ohne Rücksicht auf seinen Nächsten und die heuchlerisch verehrten Werte.

In der Öffentlichkeit aber, in der großen Versammlung, wart ihr feige und schweigsam. Nur Schmeicheleien und Zustimmung war von euch zu sehen und zu hören.

Streben nach Reichtum

Wir haben geplant, wir haben gearbeitet und geackert. Unser ganzes Leben lang haben wir nach Sicherheit und Reichtum gestrebt, erworben und gespart.

Vielleicht sind wir tatsächlich reich geworden. Diesen Reichtum aber haben wir mit den dahin geschmolzenen Jahrzehnten unsere Jugend und unseren besten Lebensjahren bezahlt.

Unser Herz war mit der Geschäftstüchtigkeit der Wirtschaft und der Anerkennung in der Gesellschaft gefüllt. Um das einzig wichtige aber, um das Schicksal unserer Seele, kümmerten wir uns nicht.

Jetzt sind wir alt geworden und sitzen auf dem dicken Sack voll Gold. Und schwarz öffnet sich das gähnende Tor der Unterwelt oder die Bedürfnislosigkeit des Todes vor uns.

Die Pferde rennen nach Lohn, und die Esel erhalten ihn.

Gesetze

Was sind Gesetze?

Gesetze sind ein Spinnennetz, in dem sich die kleinen Mücken fangen, während die Großen die Fäden zu zerreißen.

Sorgen

Lass trotz aller Sorgen ein Hauch von Freiheit und Weite über deinem Leben wehen.

Natur

Die Natur ist der Menschen lebendiges Kleid. Wer die Natur zerstört, lässt den Menschen nackt und schutzlos zurück. Denn die Natur braucht den Menschen nicht, der Mensch aber die Natur.

4

Angst

Schwankend ist unser Dasein, fragwürdig und rätselhaft. Unsicher sind die Grundlagen des Lebens. Uns Menschen ergreift das Gefühl der Ausweglosigkeit und des Verlassenseins.

Wie schön war doch die Jugendzeit. Doch nur kurz sind die Tage, an denen die Sonne scheint. Rasch sind Jugend und Schönheit vergangen. Unausweichlich und gnadenlos droht uns die unendliche Nacht.

Priester

Eigentlich ist jeder zum Priester erkoren, der die schlichten Formen des Kults versteht und dessen Herz von tiefster Hingabe erfüllt ist.

Hellenen und ihre Götter

Mit ihrem ursprünglichen Naturgefühl, in dem Bewusstsein, mit den Mächten der Erde und des Himmels eins zu sein, erschufen die Hellenen ihren Götterhimmel und die Sage vom Werden der Welt.

Ihre Götter sind Geschöpfe, die aus der Enge des irdischen Daseins erhoben wurden. Sie wurden gestaltet zu verklärten Sinnbildern des eigenen Wesens, ihre eigenen Vorzüge und ihrer Schwächen. So waren sie ein Spiegel der Menschen und ihrer Gesellschaft, ihrer Vorzüge, ihrer Sehnsüchte und Ängste und ihrer dunklen Seite.

Elegie nach Amenemhet I. (Pharao, 1994 – 1975 v.Chr.)

Feiere froh den Tag und halte nicht fest an ihm,
Denn siehe, niemand nimmt seine Güter mit sich.
Und keiner kehrte zurück, der dort hin gegangen.

Eines Schatten des Traums nur ist der Mensch.
Die Edlen und Weisen sind versunken in ihren Gräbern.

Wo sind ihre Stätten?
Ihre Häuser sind nicht mehr.
Die Mauern sind zerfallen,
als wären sie nie gewesen.

Am Boden liegen Zepter und Krone,
nur noch Gespenster wohnen dort,
wo sie vor Zeiten herrschten.

Keiner, der uns erzählt, wie es ihm erging.
So sei denn mutig Herz und folge deinen Wünschen,
so lange du noch lebst.

Sei nicht müde Herz
Und schaffe dir dein Schicksal auf der Erden,
folge deinem Wunsch und deinem Sehnen.

Erfreue dich an deinem Leib,
denn er schwindet dahin,
wird wird zu Staub.

Denn die Götter hören dein Rufen und Schreien nicht
und die Totenklage ruft keine Menschen
aus dem Grabe zurück

Weisheiten II

Göttlich ist es, nichts mehr zu bedürfen.

Jeder, der nach höheren Dingen strebt, nach großen Aufgaben und hohen Positionen, benötigt nicht nur Genie, sondern vor allem Charakter. Nicht nur Gewandtheit und Intelligenz, sondern Festigkeit und Beständigkeit. Das alles erwirbt man aber nur in Jahren der Arbeit, des Mühens und der Prüfungen.

Nach Anaxagoras

Nicht Reichtum und Broterwerb, sondern einzig die geistige Formung seiner selbst ist der Seele des höhere strebenden Menschen würdig.

Wo der Broterwerb den ganzen Menschen in Anspruch nimmt, verliert die Arbeit ihrer Würde und wird zum Tyrannen.

Ziel soll es sein, durch Arbeit Muse zu gewinnen, um sich den schönen, den guten und wahren Dingen widmen zu können. Dies ist der Sinn eines voll ausgelebten Daseins.

Kunst und Poesie als Spiegel

Die Künste und die Poesie einer Zeit spiegeln die Seele eines Volkes. Zerbricht dieser Spiegel, so so verschwindet mit dem Spiegel das Verständnis für das Werk. So stehen uns die Schöpfungen vergangener Völker gleich Grabdenkmäler fremd und unverstanden gegenüber.

Recht und Philosophie

Auf dem Baum des Rechts gedeihen Freiheit und Gerechtigkeit, Wohlfahrt und Schutz als Früchte.

Seine Wurzeln aber hat der Baum tief in die mütterliche Erde der Philosophie gesenkt. Aus ihr wird er gespeist.

Nicht Mystik, Gesichter und Weissagungen begleiten die Wege der Philosophie, sondern das klare und beweisbare Wissen und die strengen Gesetze der Logik sowie der gesetzmäßig denkende Verstand.

Das muss auch für das Recht und die Rechtsprechung gelten.

Werden und Vergehen

In dieser Welt gibt es kein Werden und Vergehen. Es entsteht kein Ding und vergeht kein Ding. Vielmehr findet bei der Entstehung neuer Dinge eine Mischung und bei deren Untergang eine Trennung statt.

Und so müssen wir die Entstehung neuer Dinge als eine neue Mischung, den Untergang oder das Vergehen neuer Dinge aber nur als eine Trennung des bisher Vereinten betrachten.

Dies gilt auch für das Werden und Vergehen der Menschen. Der Mensch und neues Leben entsteht aus der Vereinigung, aus der Mischung von Chromosomen und Bestandteilen verschiedener Menschengeschlechter. Sein Vergehen und sein Tod bedeutet nicht ein Absterben, sondern nur eine Trennung und die weitere Existenz der getrennten Bestandteile. Es ist ein Weiterbestehen nicht als Individuum und menschliches Wesen, sondern ein Weiterbestehen im Rahmen der universalen Einheit.

Nichts was ist, kann Vergehen. Es kann sich nur wandeln.

Macht

Macht braucht Furcht. Ohne Furcht ist Macht ein schwaches Ding und funktioniert nicht.

Die Krise der Religion und der westlichen Gesellschaft

In der westlichen Welt haben sich die Menschen weitgehend von den althergebrachten Religionen und religiösen Vorstellungen entfernt. Das hat sie ihres alt gewohnten Lebensgefühls und ihrer Daseins-Sicherheit beraubt.

Die Menschen versuchen deshalb in der westlichen Welt eine andere Sicherheit für ihr Dasein zu erhalten. Sie glauben, dass sie diese Sicherheit in der materiellen Welt und ihren Werten finden. Sie glauben vor allem, dass Wohlstand und Vermögen Ihnen diese Sicherheit gibt.

Auf der anderen Seite spüren sie aber, dass Geld und Wohlstand sinnentleert ist, für sich keinen Sinn und damit auch keine Sicherheit gibt. Deshalb haben sie viele Menschen auf Esoterik und Mysterien gestürzt. Auch der Aberglaube ist wieder im Vormarsch begriffen.

Viele Menschen überlassen sich dieser Esoterik, ohne deren Sinn zu verstehen bzw. ohne zu verstehen, dass darin keinen Sinn liegt.

Diese sinnentleerte, orientierungslose nur an materiellen Werten orientierte Gesellschaft stellt eine große Gefahr dar. Es könnte einmal der Tag kommen, an dem ein großer Mann oder andere Menschen die Leere der westlichen Zivilisation und ihres Daseins mit einer neuen Idee, vielleicht aber auch mit einer gefährlichen Idee füllt. Dies kann sich sowohl im politischen Raum wie auch im gesellschaftlichen Raum abspielen und bedeutet für die westliche Zivilisation möglicherweise der Anfang vom Untergang.

Die westlichen Werte, die Freiheitswerte und Menschenrechte sind für uns unabdingbar und eine große Errungenschaft, die mit viel Blut und Leid über Jahrhunderte erkämpft wurden.

Sie müssen mit Leidenschaft und Engagement verteidigt werden. Das gilt vor allem heute in einer Zeit, in der diese Werte durch den Islam und andere Fremdeinflüsse massiv bedroht sind.

Sprüche

Beredsamkeit ist die Kunst, so von den Dingen zuzusprechen, das jedermann gern zuhört.

Fremde Fehler beurteilen wir als Staatsanwälte, die eigenen als Verteidiger.

Auf Erden lebt kein Menschenkind, an dem man keinen Mangel findet.

Auf dem Acker der Halbbildung gedeiht das Unkraut der Einbildung ganz besonders gut.

Man hilft keinem Menschen, wenn man für ihn tut, was er selbst tun könnte.